

Inflation steigt Ende 2021 auf 5,3 Prozent

Größter Preistreiber war im Dezember erneut die Energie.
Im Jahresschnitt kletterte die Teuerungsrate auf 3,1 Prozent.

BERLIN. Die Inflation in Deutschland hat sich überraschend zum Jahreswechsel noch einmal beschleunigt. Die Preise für Waren und Dienstleistungen lagen im Dezember durchschnittlich 5,3 Prozent über dem Niveau vor Jahresfrist, wie das Statistische Bundesamt mitteilte.

Im November lag die Inflation bei 5,2 Prozent und damit bereits auf dem höchsten Stand seit fast 30 Jahren. Ökonomen hatten für Dezember mit einem Rückgang auf 5,1 Prozent gerechnet.

Im Jahresschnitt 2021 kletterte die Teuerungsrate kräftig auf 3,1 Prozent und damit so stark wie seit 1993 nicht mehr. 2020 hatte es nur ein Plus von 0,5 Prozent gegeben.

Eine höhere Inflation schwächt die Kaufkraft von Verbrauchern, weil sie sich für einen Euro dann weniger kaufen können als zuvor. Besonders hart trifft es Ökonomen zufolge ärmere Haushalte. Denn sie müssen einen großen Teil ihres Einkommens für le-

bensnotwendige Güter wie Wohnen oder Lebensmittel aufwenden.

Das Bundesbauministerium arbeitet derzeit daran, dass Bezieher von Wohngeld im Sommer einen erhöhten Zuschuss zu den Heizkosten bekommen – rechtzeitig zur Nebenkostenabrechnung mit den Kosten für den Winter. Auch für Sparer sind steigende Teuerungsraten bitter. Mickrig verzinste Sparguthaben verlieren dadurch unter dem Strich an Wert.

Die Inflationsrate war zuletzt stetig gestiegen, vor allem wegen höherer Energiepreise. Für Januar erwarten die meisten Experten einen Rückgang – auch wegen eines Statistikeffekts. Denn die Preise werden dann nicht mehr mit jenen aus dem zweiten Halbjahr 2020 verglichen, als die Mehrwertsteuer wegen der Coronakrise zeitweise von 19 auf 16 Prozent gesenkt worden war. In

nächster Zeit werde die Inflation in Deutschland wohl nachlassen, sagte Dekabank-Experte Kristian Tödtmann. Allerdings seien die Erdgaspreise stark gestiegen. „Das kommt im Januar ganz geballt.“ Chefökonom Thomas Gitzel von der VP Bank geht davon aus, dass die Inflation schon im laufenden Monat fällt.

„Im zweiten Halbjahr 2022 sollten dann auch wieder die von der Europäischen Zentralbank (EZB) gewünschten Inflationswerte von zwei Prozent ins Visier kommen.“ Das

Ifo-Institut rechnet jedoch erst 2023 mit einer Normalisierung bei der Inflation. Im laufenden Jahr dürften die Verbraucherpreise nach Einschätzung der Münchner Ökonomen sogar um 3,3 Pro-

zent steigen.

Größter Preistreiber war im Dezember erneut Energie: Sie kostete im Dezember 18,3 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Nahrungsmittel verteuerten sich um 6,0 Prozent, Dienstleistungen um 3,1 Prozent, darunter Wohnungsmieten um 1,4 Prozent. *rtr/dpa*

Für Januar erwarten die meisten Experten einen Rückgang der Inflationsrate.